

1.Könige 5,15-6,38

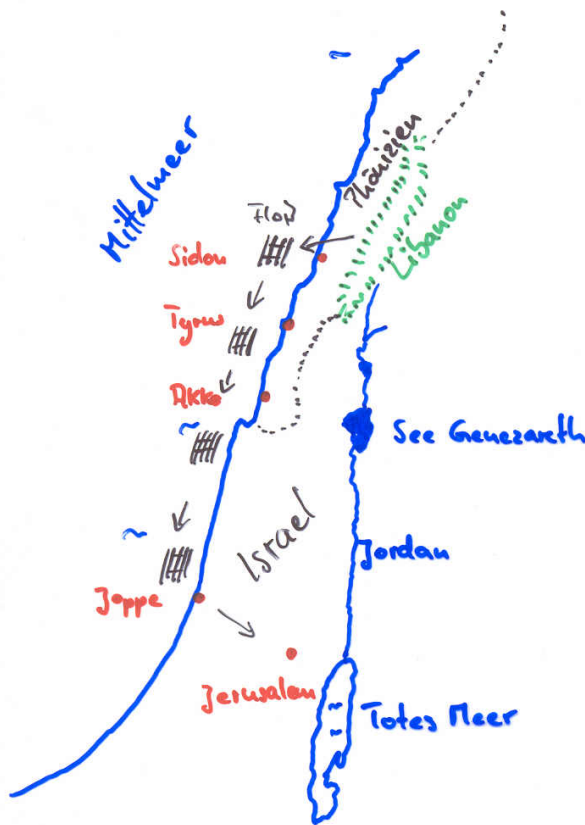
Salomo baut den Tempel

1 Zum Text

5,15 Gratulation vom Herrscher Phöniziens

Hiram, König von Tyrus und alter Freund (Verbündeter) Davids, gratuliert dessen Sohn Salomo zur Thronfolge und will damit auch die guten Beziehungen zum Nachbarn weiterführen.

Das Herrschaftsgebiet des Hiram ist die schmale Küstenebene Syriens zwischen dem Gebirge Libanon und dem Mittelmeer nördlich vom Höhenzug Karmel. Es ist gekennzeichnet durch eine Reihe bedeutender Hafenstädte, angefangen im Süden bei Akko bis nach Ugarit im Norden.



5,16ff Salomo will Gott ein Haus bauen

Salomo will und darf (!) Gott ein Haus bauen. Salomos Vater David durfte das nicht. An seinen Händen klebte zu viel Blut. Aber David hat bereits den Platz gekauft. Es war die Tenne des Arauna (2.Sam 24), der Überlieferung nach auch der Ort, an dem Abraham bereit war, Gott seinen Sohn Isaak zu opfern (1.Mose 22). Isaak aber

wurde an dieser Stelle durch einen Widder ausgelöst. Künftig soll am Tempel der Mensch und seine Sünde durch die Tieropfer ausgelöst werden.

Nun ist die Zeit zum Tempelbau gekommen. Das Land ist befriedet und steht gut da. Und es war Gottes Entscheidung, dass Davids Thronfolger ihm einen Tempel bauen darf.

5,20ff **Bestellung des Baumaterials**

Hirams Volk war besonders bekannt für die Holzverarbeitung.

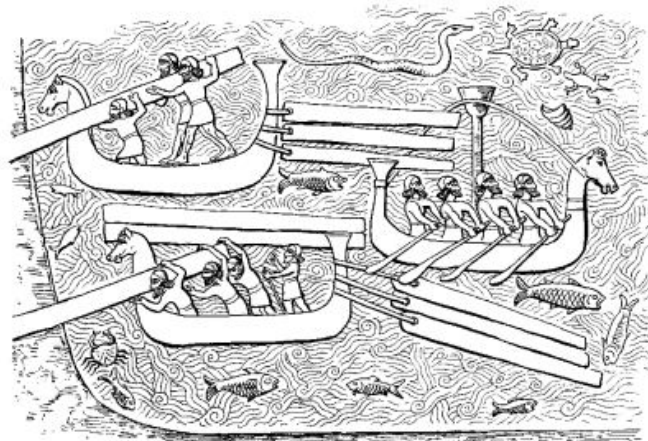
Salomo bestellt **Zedern** vom Libanon: Lärchenähnlicher Nadelbaum, bis zu 40 m hoch und 4 m dick. (Von den einst berühmten Wäldern sind heute nur noch 300 Bäume vorhanden.) Das braune Zedernholz ist sehr haltbar und wird von Insekten gemieden, es hat daher seine größte Bedeutung als Baumaterial.

Zudem steht auf der Bestellliste **Zypressenholz**: Immergrün, schlanke Kegelform, 20 bis 50 m hoch. Das Holz ist rötlich-gelb, hart und wird ebenfalls von Insekten gemieden. Salomo verwandte es später zur Täfelung des Tempelinneren.

Zum Holztransport: Die Zedern wurden auf dem Libanon geschlagen, zur Küste gezogen und anschließend zu Flößen zusammengebunden und auf dem Mittelmeer gen Süden bis nach Joppe verschifft, dort wieder an Land gebracht, an Land so verarbeitet, dass später in Jerusalem kein Beil zu hören war. Das Holz wurde demnach quasi als Fertigbauteile von der Küste hinauf nach Jerusalem (um 700mNN) transportiert.



Zeder



Holztransport

Kosten: 20 000 Sack Weizen, 20 (!) Eimer gepresstes Öl, jährlich. Die hier beide Maße verwendete Maßeinheit „Eimer“ wird in der Literatur unterschiedlich gewichtet: 220 – 450 l.

5,27ff **Handwerker und Bauvorbereitungen**

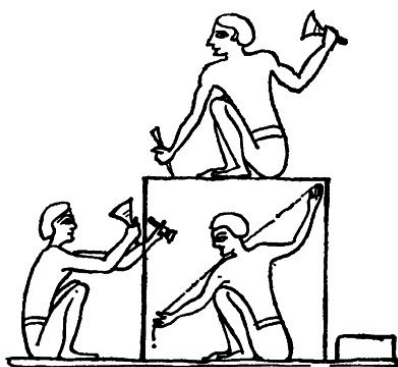
30 000 Fronarbeiter, im Dreimonatschichtdienst – diese Arbeiter wurden zwangsverpflichtet. Nach 1.Kön 9,20-22 handelt es sich sehr wahrscheinlich vorwiegend um Angehörige der kanaanäischen Urbevölkerung.

Dazu – und spätestens jetzt – werden auch Israeliten ähnlich den Fronarbeiten „zwangsbeglückt“:

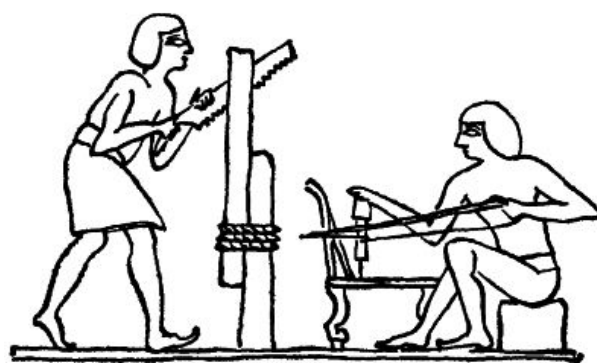
70 000 Lastenträger

80 000 Steinhauer

3 300 Vorarbeiter



Steinmetz



Schreiner

6,1 Zeit

Salomo sitzt bereits vier Jahre auf dem Thron.

Die Bauzeit von rund 7 Jahren (heilige Zahl!) erstreckt sich nach unserer Zeitrechnung von etwa 965 bis 959 vor Christus.

6,2ff Der Tempel

Eine Elle hat rund (!) 50 cm. Die Maße sind damit 30 x 10 x 15 m. Der Tempel hat damit etwa die Maße einer Dorfkirche!

(Mit älteren Kindern kann man durchaus ins Freie gehen und ein Gebiet dieser Größe mal abstecken lassen!)

Wichtig: Das Tempelgebäude ist kein Versammlungsraum für die Gemeinde. Der Tempel ist sichtbares Zeichen der unsichtbaren Gegenwart Gottes.

Die Gemeinde versammelt sich vor (!) dem Tempel im Freien. Der Tempel war Gott vorbehalten und einigen religiösen Handlungen durch die Priesterschaft.

Bitte beachten: Der Tempel Salomos war der erste Tempel der Juden. Davor gab es die Stiftshütte (das Zelt aus der Wüstenzeit), die auch Vorbild für den salomonischen Tempelbau wurde.

Zur weiterten Geschichte des Tempels:

586 v. Chr. wurde dieser Tempel zerstört. Nach der babylonischen Gefangenschaft wurde er – mehr schlecht als recht – wieder aufgebaut und 515 v. Chr. eingeweiht. Um die Zeitenwende wurde jahrzehntelang der Tempel und der Tempelplatz prachtvoll renoviert, vergrößert und weiter ausgebaut.

Viele Tempel-Bilder stammen aus dieser Zeit und haben nur wenig gemein mit dem Tempel Salomos!

(70 n. Chr. wurde dann auch der 2. Tempelbau von den Römern zerstört. Heute gibt es keinen jüdischen Tempel mehr. – Es existieren aber wohl Baupläne für einen dritten Tempel in Jerusalem.)

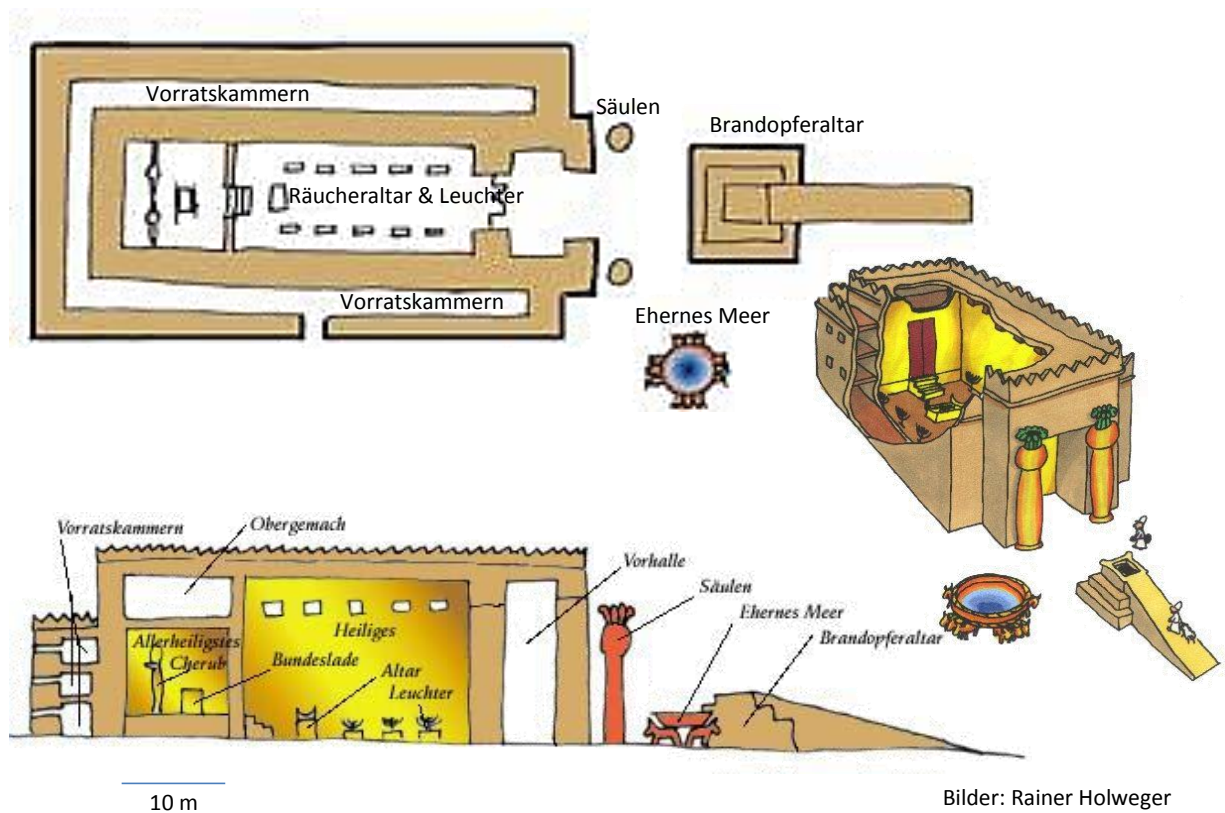
Das eigentliche Tempelgebäude bestand aus dem 10 x 10 x 10m großen Allerheiligsten. In ihm wurde später die Bundeslade mit den 10 Geboten und dem grünenden

Stab Aarons untergebracht.

(Nur ein Mal im Jahr wurde dieser Raum allein vom Hohepriester betreten. So heilig war dieser Raum.)

Davor war das Heiligtum: 20 x 10 x 15 m. Hier hatten die Priester täglich ihren Dienst zu tun, brachten Räucheropfer dar, zündeten Lichter (7-armiger Leuchter) an (Öl nachfüllen), legten Brote zum Dank auf den Schaubrottischen aus.

Davor wurde noch eine kleine Vorhalle gebaut 5 x 10 x 15 m.



Um den eigentlichen Tempelbau wurden Zellen auf drei Stockwerken angebracht.

Da nichts dieser Zellen ins Heiligtum eindringen durfte – also auch keine Balken – musste durch eine besondere Konstruktion alles von unten abgestützt werden. Deshalb hat der untere Gang nur 2,5 m, während der oberste 3,5 m breit war, jeweils 2,5 m hoch.

6,7 Der Tempel ein Fertighaus

Zumindest war der Bausatz bereits fertig gestellt und wird passgenau angeliefert.

Das Tempelareal ist so heilig, dass profane Hammerschläge selbst beim Bau unpassend wären.

(Erstaunlich, dass Heiden und einfache Israeliten bei den Arbeiten zugelassen waren und nicht nur Priester wie zur Zeitenwende.)

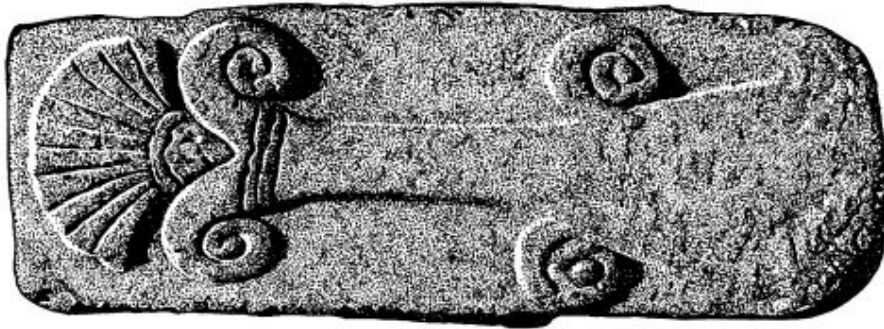
Der Text besagt eigentlich, dass die Steine vom Steinbruch her unbehauen waren.

D. h., es wurde mit Natursteinen gearbeitet, was selbstverständlich ein noch höheres Maß an Baugeschick voraussetzen würde.

6,9ff Innenausbau

Das Innere wurde ringsum ausgetäfelt. Das Holz war verziert (geschnitzt) mit gedrehten Knoten und Blumenwerk/-kelche, also keinen Menschen oder Tierdarstellungen.

Schließlich wurde alles mit Gold überzogen.



Cherubim: Geflügelte Wesen, die vor allem dort erscheinen, wo Gott persönlich gegenwärtig ist. Sie werden als schirmende Beschützer der Lade verstanden, die zugleich die sichtbare Basis des unsichtbaren Thrones Gottes bilden.

Beide sind aus Olivenholz geschnitzt und mit Gold überzogen, 5 m hoch, jeder Flügel hat 2,5 m Breite. Damit füllen sie das Allerheiligste in seiner Breite aus.

6,11f Kernstelle! Über Gottes Gegenwart

Liest man die Darstellung, bekommt man den Eindruck, Gottes Gegenwart sei an der Prächtigkeit des Bauwerks gelegen.

Doch all das ist nur Äußerlichkeit und doch auch Zeichen der Liebe und Wertschätzung Gottes.

Aber Gottes Gegenwart setzt beim Menschen an. Will der Mensch mit Gott leben, dann ist Gott da! Und ein Leben mit Gott hat auch ganz bestimmte Formen, die sich am leichtesten im Doppelgebot der Liebe zusammenfassen lassen.

5.Mos 6,5: Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

3.Mos 19,18: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Wo der Mensch für Gott offen ist und seine mitmenschlichen Gebote hält, da will Gott einziehen.

Der Tempelbau selbst ist lediglich wie ein Knoten im Taschentuch: Er erinnert an Gott, er mahnt, er ist sichtbares Zeichen: Seine Herrlichkeit möchte auch bei dir sein!

Auch unsere Kirchen gleichen in ihrer Form einer Hand mit ausgestrecktem Zeigefinger nach oben: Vergiss deinen Gott nicht!

Dieser Platz ist insbesondere für die Gemeinde. Wir erfahren hier aber nichts über seine Ausmaße, lediglich über seine Abgrenzungsmauern. (Profanes muss man vom Heiligen fernhalten. Das passt nicht zusammen.)

2 **Zur Erzählung**

- Ich halte es für sinnvoller, den Schwerpunkt der Erzählung auf den Bau des Tempels zu richten, als auf seine Äußerlichkeiten. Auf die Äußerlichkeiten würde ich in der Vertiefung mit entsprechendem Bild- und Bastelmaterial eingehen.
- **Ereignisse**
 - Hiram lässt gratulieren
 - David weist Hiram in seine Pläne des Tempelbaus ein
 - Bestellliste
 - Kosten und Vorgehen (Flöße)
 - Verschiedene Arbeiter werden rekrutiert
 - Der Bauplan
 - „Fertigbauweise“
 - Verzierung und Fertigstellung
 - Über Gottes Wohnen (6,11-13)

2.1 **Erzählung:**

Salomo dreht sich unruhig auf seinem Lager hin und her. Er ist nun der König von Israel. Er ist von seinem Volk sehr angesehen. Sein Vater – oder müsste man besser sagen: Gott? – hat ihm ein friedliches Land vermacht. Da lässt es sich gut regieren. Nur eines, das macht ihm Kopferbrechen . . .

Gottes Heiligtum ist noch immer jenes alte Zelt, das schon vor vielen Generationen in der Wüste geschneidert wurde. – Nun, es gibt wohl kein Teil an diesem Zelt, an dem seither nicht eine Reparatur nötig geworden wäre (immerhin 480 Jahre!). Etwas Neues muss her!

Nun wohnt das ganze Volk in Häusern, sollte da Gott nicht auch in einem Haus wohnen?

Salomo beschäftigt das alles sehr. Und das mit gutem Grund . . .

Eigentlich wollte ja schon sein Vater David Gott einen Tempel bauen. Aber Gott wollte das nicht. Sein Vater David durfte Gott keinen Tempel bauen, weil zu viel Blut an seinen Händen klebte.

Darf er, der junge König Salomo, Gott einen Tempel bauen? Gibt es nicht auch in seinem Leben Schattenseiten? Sind nicht auch seine Hände unrein?

Auf der anderen Seite hat ihm sein Vater David immer wieder gesagt: „Salomo, wenn du einmal auf meinem Thron sitzt, dann darfst, ja musst du unbedingt Gott ein wunderschönes Haus bauen. Gott hat es mir versprochen, dass mein Nachfolger – also du! – ihm ein Haus bauen darf.“

Aber wann ist dazu der rechte Zeitpunkt gekommen? Und wird das Haus schön genug werden für Gott?

Irgendwann ist Salomo dann doch noch eingeschlafen in dieser Nacht.

Andern Tags jagt wieder ein Termin den anderen. Besprechungen, Gerichtsverhandlungen, und mitten hinein platzt die Nachricht: Ein Bote des phönizischen Herrschers Hiram ist soeben eingetroffen und bittet, beim König vorgelassen zu werden.

Was hat das zu bedeuten? Kommt er als Freund oder als Feind? Immerhin, und das beruhigt Salomo ein wenig, sein Vater David und Hiram waren gute Freunde. Aber was er wohl will?

Der Bote Hiram tritt die große Empfangshalle Salomos. Fremd und suchend schaut sich der vornehm gekleidete, aber etwas kleinere Mann in diesem riesigen Saal um. Ganz da vorne, saß da nicht jemand? War das vielleicht der Thron, war dort Salomo? Vorsichtig und ehrerbietig nähert sich der Fremde. Tatsächlich! Hier sitzt der neue König Salomo.

Der Botschafter Hiram verneigt sich tief und lange. Dann erhebt er sein Haupt und steht aufrecht etwas entfernt von Salomo. Dieser gibt ihm einen Fingerzeig, dass er sich nähern darf.

Der Gesandte nähert sich, verneigt sich noch einmal und beginnt dann: „Der König von Phönizien, Hiram, mein Herr, grüßt dich! Er hat gehört, dass du nun Davids Land regierst. Er freut sich und möchte dir gratulieren. Hiram würde es begrüßen, wenn das freundschaftliche Verhältnis zwischen deinem Land und seinem Land weiter ausgebaut werden könnte. Denn immerhin galten David und Hiram ja als gute Freunde.“

Der Diener verneigt sich noch einmal tief und ehrfurchtsvoll vor Salomo und wartet gespannt auf Salomos Reaktion. Wird er den Freundschaftsgruß annehmen?

Und tatsächlich: Salomo ist hoch erfreut und lädt den Botschafter dieser guten Nachrichten auch sofort zum abendlichen Festmahl an des Königs Tisch ein.

War das nicht ein Zeichen, überlegte Salomo. Jetzt weiß er, was zu tun ist . . .

Hiram's Volk ist nicht irgend ein Volk. Hiram's Volk ist bekannt für seine Fertigkeit mit Holz umzugehen. Und überhaupt, es gibt weit und breit kein besseres Holz als Zedernholz vom Libanon. Für Gott nur das Beste! Das beste Holz weit und breit und die besten Arbeiter, damit das Holz auch wirklich gut und schön bearbeitet wird.

Und so gab Salomo noch am selben Abend dem Botschafter Hiram einen Großauftrag mit auf den Weg: Zederholz vom Libanon für den Tempel.

König Hiram aus Phönizien ist begeistert, als sein Bote mit dem Friedensgruß des neuen Königs aus Israel nach Hause kommt. Salomo will also den Freundschaftsbund mit mir fortführen, freut sich Hiram. Wir werden auch künftig in Frieden zusammen leben und Geschäfte miteinander machen, triumphiert der König und erhebt vor Freude den Kelch mit Wein.

Das war das Stichwort für den Boten: „Mein Herr und König, Salomo erbittet von dir Holz. Er will seinem Gott einen Tempel bauen. ‚Für Gott nur das Beste‘, hat er gesagt. Er will Zedern vom Libanon.“

„Das ist gut, das soll er gerne haben. Wir werden uns sicher auch im Preis einig“ triumphiert Hiram.

Schon bald hört man in den Wäldern des Libanon viele Männer bei der Arbeit. Sie schlagen Baum für Baum und zerren die Stämme hinab an die Ufer des Mittelmeers. Dort werden die Stämme zu Flößen zusammengebunden und der Küste entlang bis nach Israel verschifft.

In der Hafenstadt Joppe löst man die Flöße wieder auf, bearbeitet das Holz und bringt die fertigen Bretter hinauf in das ferne Jerusalem (rund 70 km, 700 Höhenmeter).

Zur gleichen Zeit kann man ganze Karawanen beobachten, die zahlreiche Mengen Weizen und Olivenöl aus Salomos Reich an den Hof Hiram bringen. Das also war die Bezahlung für das wertvolle Holz vom Libanon.

Aber auch in Israel beginnt ein geschäftiges Treiben. Zahlreiche Arbeiter werden als Holzfäller zur Unterstützung der Arbeiter Hiram auf den Libanon geschickt. Nur: Wenn die Männer zu lange von zu Hause weg sind, dann können die Äcker nicht bearbeitet oder die Ernte eingebracht werden. Da hat der weise König Salomo eine kluge Idee: Die Männer müssen immer nur für einen Monat zur Arbeit fortziehen und dürfen dann zwei Monate zu Hause sein, um dort ihre Arbeiten auf Feld und Hof zu erledigen.

Aber zu einem Hausbau braucht man natürlich nicht nur Holz. Auch Steine für ein Fundament und für Mauern werden gebraucht. Und so stellt König Salomo 80 000 Männer in den Steinbrüchen Israels an, die für das Haus Gottes geeignete Steine brechen sollen – natürlich wieder nur die Schönsten und Besten waren für Gott gut genug.

Nun müssen die Steine natürlich auch vom Steinbruch zur Baustelle transportiert werden, dafür stellt Salomo nochmals 70 000 Männer als Lastenträger an.

Wer in diesen Tagen Jerusalem besucht, bekommt den Eindruck, er stünde mitten in einem Ameisenhaufen. Ganz Israel ist auf den Beinen, um beim Bau des Haus Gottes zu helfen.

Doch jeder Besucher staunt nicht schlecht: Es ist so ungewohnt leise auf der Baustelle. Und tatsächlich: Kein Hämmern an Steinen, und kein Hobeln am Holz. Alles wird schon passend geliefert. Jedes Teil passt genau.

Mit der Zeit nimmt das Bauwerk immer mehr seine Formen an und man kann schon erkennen, dass es ein schönes und klug durchdachtes Bauwerk werden wird.

Endlich, nach sieben Jahren, kommen die Tage näher, an denen alles Bauen ein Ende haben wird. Mittlerweile ist das ganze Gebäude mit feinstem Holz getäfelt. Und zu guter letzt wird noch alles mit Gold überzogen.

Am Morgen, wenn die Sonne aufgeht, scheint der Tempel selbst wie die Sonne zu leuchten. Und am Abend, wenn die Sonne untergeht, scheint der Tempel in der Glut der Sonne zu glühen.

„Wahrlich, hier muss Gott zu Hause sein.“ Salomo kann gar nicht genug bekommen von diesem herrlichem Anblick. Er ist glücklich. Dieser Tempel ist wirklich ein würdiger Ort für Gottes Wohnung. Wenn Gott hier einzieht, dann ist er der nächste Nachbar zu Salomo. Dann ist Gott ihm ganz besonders nahe. Dann wohnt Gott mitten unter seinem Volk.

Glücklich und zufrieden geht Salomo an diesem Abend schlafen.

Doch in dieser Nacht spricht Gott zu Salomo: „Salomo, eines musst du wissen, ich wohne nur unter euch, wenn ich euch auch wichtig bin, wenn ihr nach mir fragt und wenn ihr meine Gebote haltet. Das ist wichtiger, als ein schöner Tempel.“

Nun ist Salomo hellwach! Gott hat mit ihm gesprochen. Und Salomo hat verstanden: Auch wenn der Tempel noch so prächtig ist, wohnt Gott nur da, wo er den Menschen selbst wichtig ist.

Als der Tempel nun endlich eingeweiht werden kann, da weiß Salomo: Gott ist auf keinen Tempel angewiesen und Gott lässt sich auch in keinem Tempel einsperren. Gott ist es viel wichtiger, dass die Menschen ihn lieben und seinen Geboten folgen. Wo das geschieht, da nimmt Gott auch Wohnung bei den Menschen.

3 Zur Vertiefung

- Bildmaterial zum Tempel betrachten (Achtung, bitte Material zum Tempel Salomos verwenden, nicht zum herodianischen Tempel!)
- Bastelarbeit: Nachbau des Salomonischen Tempels
 - Möckmühler Bastelbogen
Bestelladresse: Aue-Verlag, 74215 Möckmühl;
<http://www.mb-v.de/versand/aeuverlag/>
 - Bastelbögen zum Download: Auf der holländischen Seite:
<http://www.gkvapeldoornzuid.nl/index.htm>

unter: Jeugd: Kleurplaten: Oude Testament: Bouwplaten: De tempel van Salomon

- Holz-Floß:

Mit Kindern aus Streichhölzern Flöße bauen, evtl. mit Segel versehen und in Wasserschüssel auf Zeit von einer Seite auf die andere Seite pusten.

- Würfelspiel: Mit Kindern die Bibel entdecken II, S. 204f.

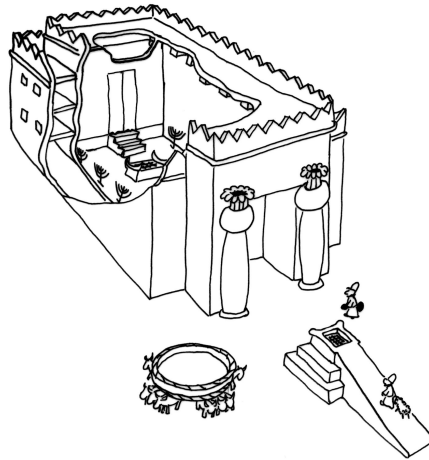
- Gespräch: Mit Kindern die Notwendigkeit (?) eines Tempels erörtern.

Erfahrungen der Kinder mit Kirchengebäude aufnehmen, übertragen und das eigene Kirchengebäude lieb machen.

Das Kirchengebäude als Mahnmal der Nähe Gottes. Gott selber aber will mit jedem Menschen in persönlichem und anhaltendem Kontakt sein.

Lied: In deinem Haus bin ich gern

- Bauen nach Plan: Make 'n' break



Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>